General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., ins Haus gebracht vom Boten 1,10 Mk., von der Post 1,24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage erscheint das wöchentlich achtseitige Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite W. Schürmann-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Roeller, Kemberg.

Nr. 147. Kemberg, Sonnabend, den 13. Dezember. **1902.**

Die Delagoabei.

In der „Saale-Ztg.“ finden wir einen interessanten Artikel über die Zukunft des Hafens von Kapstadt gegenüber dem von Lourenço Marquez, welchen wir zur Information unserer Leser hierdurch reproduzieren:

Was auch die Optimisten alles von den Konsequenzen des südafrikanischen Krieges erhoffen, welche Segnungen auch die britische Regierung über ihre neue Provinzen auszustreuen gedenkt, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Kapkolonie und ganz besonders Kapstadt selbst, in Gefahr steht, aus einer erstklassigen Kolonie von höchster Bedeutung für das Mutterland und die ganze zivilisierte Welt eine Ansiedlung zweiten oder dritten Ranges zu werden. Die Ursache hierfür ist nicht weit zu suchen. Sie liegt einfach darin, daß Kapstadt und die Tafelbai in keiner Weise mit dem Hafen Lourenço Marquez konkurrieren können, soweit der Handel Europas mit den bedeutenderen Städten des Transvaals in Frage kommt. Das hat man auch in Kapstadt selbst mit der Zeit einsehen gelernt, und man versucht jetzt, sich mit dem Gedanken zu trösten, daß keine Stadt der Welt Kapstadt das Privilegium entreißen kann, der bedeutendste Hafen an den Verbindungslinien zwischen Australien und Europa und Australien und Amerika zu sein. Man hofft ferner, daß, wenn die zur Zeit siebzehn Tage dauernde Reise von Kapstadt nach England auf vierzehn Tage herabgesetzt worden ist — was in nicht zu langer Zeit geschehen soll —, Kapstadt auch mit Bezug auf den südafrikanischen Handel seine alten Privilegien mit Erfolg verteidigen können wird.

Diese Illusion hält freilich vor der Thatsache nicht Stand, daß — falls es der englischen Regierung belieben sollte — ohne weitere Umstände eine Dampfschiffahrtslinie zwischen dem Transvaal und Nordeuropa via Delagoa-Bai, Suezkanal und die italienischen und französischen Häfen eingerichtet werden könnte, vermittelst deren die Strecke in vierzehn Tagen zurückgelegt werden würde, wobei außerdem der ungeheure Vorteil erstünde, daß die lange und teure Eisenbahnfahrt von Johannesburg nach Kapstadt fortfiele, die bekanntlich die Frachten so arg verteuert. Ist doch Lourenço Marquez nur 385 englische Meilen von Johannesburg entfernt, während die Strecke von Johannesburg nach Durban 500 und nach Kapstadt gar 1000 Meilen beträgt. Der Unterschied ist ins Auge fallend und läßt die immer wieder von neuem auftauchenden Gerüchte, daß Portugal diesen Teil seiner Besitzungen an England verkaufen wolle, wohl erklärlich erscheinen. Der Wunsch mag eben auch hier der Vater des Gedankens sein. Daß Portugal gerade diese eine Besitzung an Großbritannien verkaufen will, ist eine ganz absurde Annahme, denn die Politiker in dem kleinen „befreundeten und verbündeten“ Staate wissen sicher ganz genau, welchen ungeheuren Wert die Delagoabai für den südafrikanischen Handel zur Zeit hat, in welchen Händen sie sich auch befinden möge. Portugiesisch Ostafrika ohne die Delagoabai aber wäre nicht einmal die Knochen irgend eines Eingeborenen wert, — und die stehen bekanntlich nicht sehr hoch im Kurse.

Die Delagoabai hat außer dem Umstande, daß sie der dem Rand am nächsten liegende Hafen ist, auch noch andere natürliche Vorteile, die den britischen Häfen in Südafrika zum großen Bedauern der Engländer fast völlig abgehen, und der wichtigste dieser Vorteile ist die absolute Sicherheit vor Stürmen. Fast alle Häfen von Kapland und Natal genießen in diesem Punkte einen sehr üblen Ruf.

Das stärkste Argument der Handelswelt in Kapland und Natal ist selbstverständlich, daß die Delagoabai nicht britisch ist, und daß die Regierung die Verpflichtung habe, die eigenen Häfen nach Möglichkeit zu bevorzugen. Die Möglichkeit ist offenbar vorhanden. Da die neuerworbenen Gebiete noch keine Selbstverwaltung genießen, hat die englische Regierung zahlreiche administrative Mittel zur Verfügung, durch die sie den Goldstrom — das Wort kann ja hier fast buchstäblich ausgelegt werden — von Lourenço Marquez ablenken könnte — eine Zeitlang wenigstens. Ob sich später doch die Frage auf natürliche Weise regelt, ist vor der Hand noch nicht zu entscheiden. Es ist aber kaum zu erwarten, daß man hier in leitenden Kreisen diese Absicht hat, denn die englische Regierung hat bereits zur Genüge gezeigt, daß sie jetzt den Schwerpunkt der britischen Interessen in Südafrika als in Transvaal liegend betrachtet, und es besteht bekanntlich sogar die Absicht, nicht Pretoria, sondern Johannesburg zur Hauptstadt von Britisch-Südafrika zu machen. Diese Tendenz wird sich immer mehr Bahn brechen, je rascher sich die neuen Gebiete entwickeln, und mit ihr gleichzeitig die Erkenntnis der Notwendigkeit, die Güter von und nach den beiden ehemaligen Republiken nicht auf dem Umwege über Kapstadt, sondern auf dem raschen und billigen Weg über Lourenço Marquez zu befördern. Zu diesem Zweck dürfte die englische Regierung mit der portugiesischen leicht zu irgend einem Arrangement kommen, das für beide Teile große und nicht zu unterschätzende Vorteile ermöglicht. Daß die portugiesische Regierung in dieser Frage nicht unzugänglich sein wird, ist schon aus dem Grunde anzunehmen, weil der Wert der ganzen Besitzung in Ostafrika doch dadurch in früher ungeahnter Weise erhöht würde und die portugiesischen Unterthanen im dunklen Erdteil, die lange Zeit hindurch gerade keine Seide gesponnen haben, auch einmal in die angenehme Lage kämen, zu ernten, wo sie nicht gesäet haben. Das thut bekanntlich jeder gern, und man wird an den Ufern des Tagus sicher ein offenes Ohr für die Wünsche der Kolonisten haben. Mit dem Tag, an dem ein solches Abkommen zustande kommt, geht der „Schlüssel zum Transvaal“ von Kapstadt nach Lourenço Marquez.

Lokales und Provinzielles.

Kemberg, den 12. Dezember.

— **Weihnachts- und Neujahrs-Postverkehr.** Im Ober-Postdirektionsbezirk Halle (d. i. im ganzen Regierungsbezirk Merseburg) wird am Sonntag den 21. Dezember an den Postpaketschaltern der Annahmedienst wie an Werktagen abgehalten. Auch findet an diesem Tage die Paketbestellung, soweit dazu im Interesse der glatten Abwickelung des Weihnachtspaketverkehrs ein Bedürfnis vorliegt, wie an Werktagen statt. Zur schnelleren Bewältigung des Neujahrsbriefverkehrs werden bei den größeren Postämtern des Bezirks die am 31. Dezember und am 1. Januar eingehenden gewöhnlichen Briefe und Postkarten mit dem Ankunftsstempel nicht bedruckt.

— Der anhaltische Staatsminister Dr. von Koseritz, früher Landrat unseres Kreises, hat wegen Krankheit seinen Abschied genommen, zu seinem Nachfolger ist Landrat von der Schulenburg-Oschersleben ausersehen.

— **Wichtig für Hausfrauen** ist die Verordnung des Bundesrats vom 20. November 1900, die am 1. Januar 1903 in Kraft tritt und den Kleinhandel mit wollenen und baumwollenen Garnen betrifft. Danach dürfen wollene, halbwollene und baumwollene Garne aller Art, welche nicht auf der Wage zugewogen werden, nur noch in bestimmten Gewichtsmengen, die an der Ware angegeben werden müssen, verkauft werden. Beim Einkauf von Strickgarn, Zephirwolle 2c. wolle man daher darauf achten, daß solche Gewichtszettel an der Ware sind und daß das Gewicht dieser Angabe entspricht, sonst weise man die Ware zurück. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft: es ist also jeder Käufer in der Lage, nötigenfalls den Schutz der Behörden anzurufen, was für jeden Garnhändler eine Warnung sein sollte. Die Verordnung ist auf Grund der Vorschriften des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs getroffen worden.

— **Eine Enthaltsamkeitsschule für Trunksüchtige** soll demnächst in unserer Nähe, in Düben, errichtet werden. In dieser Anstalt sollen Alkoholiker jedweder Konfession ohne Zwang und ohne Absperrung lediglich durch Schulung und Befestigung des Willens von der Trunksucht geheilt werden. Die Schule soll Raum bieten für 900 trunksüchtige Männer jeden Standes im Alter von 18 bis zu 70 Jahren. Die Aufnahme soll auf je 3 Monate und zum Teil unentgeltlich geschehen. Die Unterweisung wird nur von ehemaligen durch Enthaltsamkeit geheilten Trinkern geschehen. Das Unternehmen ist kein geschäftliches, sondern ein Werk der Nächstenliebe. Bei dem weit verbreiteten Trinkexelend ist die Errichtung der Anstalt mit Freuden zu begrüßen. Interessenten wird gern nähere Auskunft erteilt durch den Begründer Herrn Fabrikant E. Wulff, Berlin C, Brüderstraße 41/42.

— **Tragfähigkeit des Eises.** Bei dem jetzigen Frostwetter dürfte es interessieren, etwas über die Tragfähigkeit des Eises zu erfahren. Eingehende Untersuchungen haben folgendes ergeben: Wenn das Eis eine Stärke von 4 cm besitzt, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes mittlerer Schwere, bis 8 cm ist es für Infanterie in Reih und Glied passierbar, bei 11 bis 16 cm für Kavallerie und leichte Geschütze, bei 40 cm und darüber widersteht es dem Druck der schwersten Lasten.

Gniest. Wie verlautet, soll auf dem Terrain der Naundorfer Mühle eine neue Dampfsägerei errichtet werden. Zwei Dessauer sind die Unternehmer.

Radis. Hier ist unter der Schuljugend die Diphtheritis ausgebrochen, so daß einige Schulklassen geschlossen werden mußten.

Wittenberg. Ein Bandendiebstahl wurde vorgestern mittag mit unglaublicher Frechheit ausgeführt. Zwei Frauen aus Wartenburg kamen mit ihren drei erwachsenen Söhnen in das Salzmann'sche Manufakturgeschäft im Marktschloß. Hier stellten sich die jungen Leute um die Kiepen ihrer Mütter auf, während diese einige Kleinigkeiten kauften. Ein anderer Kunde bemerkte, daß die Frauen Pakete in ihren Kiepen verschwinden ließen, und als diese dann trotz des Sträubens der Frauen revidiert wurden, da fanden sich in denselben Kleiderstoffe, Bettwäsche, Tischdecken usw. im Gesamtbetrage von etwa 200 Mk., welche Waren die Frauen im Geschäft gestohlen hatten. Die Frauen wurden, während sich die Herren Söhne drückten, der Polizei zugeführt.

Wittenberg. Die Elbe ist seit Mittwoch auch hier zum Stehen gekommen. Bei dem schnellen Frost und starken Eisgang sind auf der Elbe lange nicht alle Fahrzeuge in den Hafen gelangt. Bei Vockerode, wo sich schon seit Wochen eine feichte Stelle in der Elbe befindet, liegen noch zwei Kähne mitten im Eise auf Grund fest. Weil dort das Eis zum Stehen gekommen ist, geben die Eigner ihre Fahrzeuge auf und haben diese gestern schon verlassen, die Kähne sind mit Braunkohle beladen. Ebenfalls liegen in Rebitz unweit Torgau noch 4 Kähne auf freier Elbe. Auch hier beim Fleischerwerder lag ein mit Braunkohle beladenes Fahrzeug. In vergangener Nacht versuchte man den Kahn mit Hilfe des Stauwassers flott zu machen, doch gelang dies nicht, er liegt jetzt mitten in der Elbe eingefroren. — Verunglückt ist vorgestern nachmittag auf den Dobiener Werken der Arbeiter Richter aus Mochau. Er wurde von einer niederstürzenden Wand im Rücken getroffen und erlitt anscheinend eine starke Erschütterung der Wirbelsäule. Der Verunglückte wurde ins Paul Gerhardt-Stift überführt und gelangte erst gestern morgen wieder zum Bewußtsein. — Eine liebevolle Schwiegertochter scheint die Ehefrau des in der Friedrichstadt wohnenden Zimmermanns Traugott K. zu sein. Sie schlug ihre Schwiegermutter mit einem Stampfeisen dermaßen ins Gesicht, daß wohl eine lange Zeit die Folgen zu sehen sein werden. Für diese schlagenden Beweise der Liebe hat die Schwiegermutter ihre Tochter zur Anzeige gebracht und Strafantrag gestellt.

Pretzsch. Die Verzögerung betr. der Inbetriebsetzung unserer Gasanstalt ist darauf zurückzuführen, daß die zur Erwärmung des Wassers erforderliche Heizleitung infolge der großen Kälte eingefroren ist. Hierbei sind einige Teile der Heizung beschädigt worden und mußte, um den Gasbehälter zu retten, das in demselben befindliche Wasser, ca. 380 000 Liter, wieder abgelassen werden. Anfang nächster Woche kommt das Werk in Betrieb. Das Gerücht, der Gasbehälter sei geplatzt, entbehrt jeder Begründung, derselbe ist unbeschädigt.

Jessen. Die erste staatliche Prüfung der Schlachtvieh- und Fleischbeschauer für Laien, welche jüngst in Halle stattfand, hat der hiesige Schuhmachermeister Aug. Polster bestanden, und zwar als erster im Schweinitzer Kreise.

Annaburg. Ein beklagenswerter Unfall, der den Tod des Betroffenen im Gefolge hatte, ereignete sich hier in den Abendstunden des letzten Sonntags. Der Windmühlenbesitzer Schmidt wollte, wie mitgeteilt wird, eine in seinem Gehöfte sich lästig machende fremde Katze abschießen und holte zu diesem Zwecke von der Mühle sein Gewehr. Beim Abstieg strauchelte derselbe, das Gewehr entlud sich wahrscheinlich infolge heftigen Aufschlagens, und der Schuß drang dem Unglücklichen in die linke Seite, die Lunge schwer verletzend. An den erlittenen Verletzungen ist Sch. am Montag verstorben. Eine Frau und drei noch unmündige Kinder trauern am Sarge ihres so jäh aus dem Leben geschiedenen Ernährers.

Halle. Nahrungsmittelfälschungen in größerem Umfange hat sich ein hiesiger Wurstfabrikant zu schulden kommen lassen. Seit längerer Zeit schon verwendete der saubere Meister, da ihm die Schweine zu teuer waren, von Berlin bezogenes Pferdefleisch zur Herstellung seiner Wurst. Durch einen Gesellen, der bei ihm arbeitete, kam die Sache an den Tag.

Delitzsch. In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch wurde die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule mit der Berechtigung zur Erteilung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses in Delitzsch erwogen. Dasselbe soll an das Progymnasium angegliedert werden.

Osternienburg. Eine Schreckenskunde durcheilte heute in aller Frühe unseren Ort. In der von der verwitweten Materialwarenhändlerin Rühl innegehabten Wohnung sind in vergangener Nacht infolge Einatmung der dem schadhaften Ofen entströmten Kohlengase die zum Besuche der Genannten weilende Schwester und ein Kind der ersteren erstickt. Zwei in demselben Raume schlafende Kinder sind noch am Leben, waren aber vollständig besinnungslos und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Magdeburg. Einen grauenvollen Selbstmord verübte vorgestern der hier wohnhafte Tapezierer Lewin. Der Lebensmüde, der verheiratet und Familienvater war, war früher in Hamburg beschäftigt. Er wurde im Winter 1901 arbeitslos und zog im Frühjahr nach Magdeburg, wo er neuen Erwerb zu finden hoffte. Aber auch hier gelang es ihm nicht, Beschäftigung zu finden. Lewin, der in die bitterste Not geriet, schnitt sich in einem Tobsuchtsanfall den Hals mit einem Rasiermesser bis an die Wirbelsäule durch, so daß augenblicklich der Tod eintrat.

Greiz. [Der Dümmste bekommt keine Frau.] In einer Klasse der hiesigen Bürgerschule ermahnte der Lehrer einen Schüler, der schon zweimal sitzen geblieben, zu Fleiß und Aufmerksamkeit, da er sonst wohl wieder sitzen bleiben würde und am Ende in der 8. Klasse aus der Schule komme. Da stellte der Klassenerste an den Lehrer die naive Frage: „Nich wohr, Herr Lehrer, den nimmt emol keene Frau?“ Der Frager war wohl der richtigen Meinung, daß die Dummen immer das meiste Glück haben.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.

Sonntag, 3. Advent, den 13. Dezember.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Probst Schütz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidiak. Schulze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021213016/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Das Befinden des Kaisers ist wieder vorzüglich. Die Schonung, welche ihm ärztlich angeraten worden war, hat die besten Erfolge gehabt.

*Der Großherzog von Weimar hat sich in Bückeburg mit der Prinzessin Karoline Elisabeth Ida von Reuß älterer Linie verlobt.

*Auf das deutsch-englische Ultimatum hat die venezolanische Regierung die ihr gestellte Frist von 24 Stunden verstreichen lassen, ohne eine Antwort darauf zu erteilen. Infolgedessen beschlagnahmte am Dienstag bei La Guayra das deutsch-englische Geschwader vier venezolanische Kriegsschiffe mit 390 Mann Besatzung, ohne daß Widerstand geleistet wurde. Die Schiffe wurden im Schlepptau aus dem Hafen gebracht. Die beiden Vertreter dieser Länder haben Caracas verlassen; der deutsche Geschäftsträger v. Pilgrim befindet sich zur Zeit an Bord der vor La Guayra liegenden „Vineta“.

*Ueber die Kündigung der Handelsverträge ist, wie die ‚N. P. C.‘ erklärt, seitens der verbündeten Regierungen noch nichts Bestimmtes beschlossen. Nach Annahme des Tarifs hängt die weitere Behandlung dieser Frage ganz von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ab. Bestimmte Termine für eine etwaige Kündigung lassen sich daher im voraus nicht fixieren und ebensowenig wird die Kündigung gleichzeitig für alle Verträge, sondern nur von Fall zu Fall stattfinden.

*Die Mehrheit des Reichstages will, wie man erfährt, die Weihnachtsferien spätestens am 19. Dezember eintreten lassen. Sollte es ihr gelingen, die Zolltarifvorlage in zweiter und dritter Lesung früher zu erledigen, so würden die Weihnachtsferien eher eintreten.

*Abg. Singer hat den Vorsitz in der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages niedergelegt.

*Der preußische Landtag wird auf Donnerstag, den 8. Januar, einberufen.

Oesterreich-Ungarn.

*Der deutsche Botschafter in Wien, Fürst Eulenburg, ist am Dienstag nachmittag in Schönbrunn vom Kaiser Franz Joseph in Abschiedsaudienz empfangen worden.

Schweiz.

*Der Nationalrat genehmigte nach längerer Diskussion fast einstimmig die Konzessionsvorlage für den Juradurchstich Frasne—Vallorbe als internationale Verbindungs- und Zufahrtslinie zum Simplon. Der Bundesrat erklärte, daß alle andern Zufahrtslinien, welche genügende Garantien bieten, (Böschberg, Fauville 2c.) beim Bunde die nämliche günstige Aufnahme finden werden, wie Frasne—Vallorbe.

Italien.

*Vor einigen Tagen sahen die Kammerdeputierten an den Thoren von Monte Citorio ein imposantes Schauspiel: 72 Riesenbände, gefüllt mit Petitionen gegen das der Kammer vorliegende Ehescheidungsgesetz, wurden in großen Wagen ins Kammergebäude gebracht. Für die meisten Deputierten war diese stumme Kundgebung ein Gegenstand ehrfürchtigen Grauens. Einer aber hat sich darangemacht und alle Bände nachgesehen. Allerdings sind die Unterzeichner dieser Millionenpetition gegen die Ehescheidungsvorlage zum weitaus größten Teil Analphabeten, die nur Kreuze gemacht haben, denn die Hälfte der italienischen Bevölkerung kann nicht lesen und schreiben.

Dänemark.

*Zur Bekämpfung der Trunksucht hat die dänische Polizei ein Mittel ersonnen, von dem sie sich den besten Erfolg verspricht. Sie hat nämlich die Verfügung getroffen, daß derjenige Gastwirt, der einem Betrunkenen das letzte Glas verabreicht, für die Kosten für die Verbringung des Berauschten in seine Wohnung und für eine eventuelle Sachbeschädigung oder Körperverletzung aufzukommen hat.

Portugal.

*Die Zeitung „Imperial“, die einen heftigen Kampf gegen die englandfreundliche Politik der Regierung führte, ist willkürlich durch Befehl der letzteren verboten worden. An der Redaktion und der Druckerei sind die Siegel angelegt worden. Auch die Beschlagnahme der Zeitung „Mendo“ erregt Aufsehen.

Balkanstaaten.

*Der englische Botschafter kündete der Pforte die bevorstehende Beschießung Horelvables wegen fortgesetzter Seeräuberei im Roten Meere an. Zur Unterdrückung des Piratenunwesens im Roten Meere wird die Türkei fünf Forts zwischen Mandeb und Kosfidah errichten.

*Die neuen Reformen für Macedonien werden trotz gewisser Mängel von der Mehrheit der Botschafter als geeignet angesehen, eine Besserung der Zustände anzubahnen. Auch der französische Geschäftsträger ist angewiesen, im Rahmen der bisherigen Vorschläge anderer Mächte auf die Notwendigkeit der thatsächlichen Durchführung jener Maßregeln hinzuweisen.

*Issa Boljetinatz, der bekannte Albanesen-Häuptling, welcher der Errichtung des russischen Konsulates in Mitrowitza thatkräftigen Widerstand entgegensetzte, wurde, eskortiert von zwei höheren Offizieren und drei Unteroffizieren, aus der Umgebung von Mitrowitza nach Konstantinopel gebracht. Seine Festnahme war mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Amerika.

*Der Pariser Vertreter Venezuelas erhielt ein Telegramm seiner Regierung, nach welchem letztere einen Schiedsrichter ernannt hat, welcher im Verein mit einem französischen Schiedsrichter die Ansprüche französischer Staatsangehöriger prüfen soll, über welche beide Regierungen sich kürzlich auf schiedsrichterliche Erledigung geeinigt haben.

Afrika.

*In Marokko ist die Lage für den Sultan nicht unbedenklich. „Wolffs Büreau“ meldet aus Tanger: Nachdem der Sultan den Stamm der Beni Semmur zur Unterwerfung zurückgebracht hatte, wurde sein Heer von einem anderen Stamme angegriffen, der ihm den Weg nach Rabbah verlegte. Die Truppen des Sultans erlitten sehr empfindliche Verluste und mußten sich auf Fes zurückziehen.

Deutscher Reichstag.

Am 9. d. steht auf der Tagesordnung der Antrag Gröber (Ztr.) u. Gen., den ersten Satz des § 44 der Geschäftsordnung, der lautet: „Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen“ — folgendermaßen abzuändern: „Das Wort zur Geschäftsordnung wird nur nach freiem Ermessen des Präsidenten erteilt. Eine von demselben zugelassene Bemerkung zur Geschäftsordnung darf die Dauer von fünf Minuten nicht überteigen.“

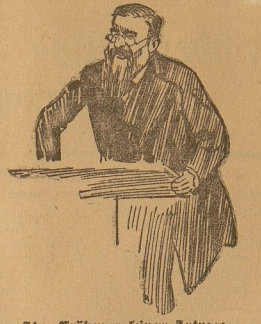
Abg. Singer (soz., zur Geschäftsordnung): Der Antrag Gröber ist ein Initiativantrag und kann erst nach der Reihenfolge der andern beraten werden. Ich beantrage daher, ihn von der Tagesordnung abzusetzen und beantrage zugleich namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Der Antrag Gröber ist durchaus zulässig, von einem Rechtsbruch kann absolut nicht die Rede sein. Es geht nicht länger an, daß man eine sachliche Diskussion dadurch unmöglich macht, daß man fortwährend zur Geschäftsordnung redet. Die Linke will nur den Zolltarif verschleppen. Die Mehrheit hat aber den festen Willen, den Zolltarif zu erledigen.

Abg. Pachnicke (fr. Vgg.) schließt sich dem Abg. Singer an.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Singer auf Absetzung von der Tagesordnung mit 225 gegen 56 Stimmen abgelehnt. 10 Abgeordnete enthalten sich der Stimme.

Nunmehr begründet Abg. Gröber (Ztr.) seinen Antrag. Schon 1848 in der National-Versammlung zu Frankfurt a. M. hat Robert v. Mohl darauf hingewiesen, wie wichtig eine gute Geschäftsordnung sei. Sie solle dazu dienen, um eine geordnete, eine beschleunigte und eine würdige Geschäftsführung zu ermöglichen. Eine Geschäftsordnung, die es der Minderheit ermöglicht, die Mehrheit zu terrorisieren, ist unhaltbar. Bei dem Zolltarif hat man nun im großen Obstruktion getrieben, zuerst mit zahllosen namentlichen Abstimmungen und dann, nachdem man diese abgekürzt, durch endlose Reden zur Geschäftsordnung. So hat eine sonst wohlgemeinte Bestimmung nur dazu geführt, daß



Abg. Gröber zu seinem Antrage.

alles in Verwirrung geriet. Um dies zu verhindern, haben wir nach eingehenden Erwägungen unseren Antrag gestellt, der Antrag darf nicht weiter gehen. Wir werden jeder Abänderung der Geschäftsordnung zustimmen, die eine geordnete, beschleunigte und würdige Geschäftsführung ermöglicht. Denn höher als die Geschäftsordnung steht uns die Existenz des Reichstags.

Abg. Bebel (soz.): Auch wir halten die Geschäftsordnung nicht für unantastbar. Aber man darf sie nicht aus einem Werkzeug der Gerechtigkeit zu einem Werkzeug der Parteien machen. Es ist nicht richtig, daß die Sozialdemokraten die Geschäfte verhindern wollen. Ob der Tarif angenommen wird

Abg. Bebel zum Antrag Gröber.

oder nicht, das hat mit dem Bestehen der Staats- und Gesellschaftsordnung nichts zu thun. Eher noch kann das Zustandekommen des Hungertarifs die bestehende Ordnung erschüttern. Wenn wir daher den Tarif bekämpfen, sind wir die Konservativen, die Hüter der Gesellschaftsordnung. Sie wollen uns mit diesem Antrag herausfordern. Aber Sie werden uns nicht aus der Ruhe, aus der Fassung bringen. Und wir werden weiter arbeiten und haben keinen Zweifel darüber, wer zuletzt siegen wird.

Abg. Richter (frs. Vp.) bekämpft den Antrag, weil er eine Aenderung der Geschäftsordnung mit Rücksicht auf eine bestimmte Vorlage für unzulässig halte.

Nachdem sich Abg. Barth (frs. Vgg.) gegen den Antrag ausgesprochen, stellt Abg. v. Normann (kons.) den Antrag auf Schluß der Debatte, der in der Abstimmung angenommen wird.

Da während derselben der Abg. Singer das Wort zur Geschäftsordnung verlangt, aber nicht erhalten hat, entspinnt sich unter großer Erregung des Hauses eine lebhafte Debatte zwischen dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg und Singer, der die Ungültigkeitserklärung der Abstimmung verlangt, da er den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den Schlußantrag stellen wollte, einen Antrag, den Graf Stolberg als unzulässig erklärt und hierauf dem Abg. Singer nur das Wort für den Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Gröber erteilt.

Hiergegen protestiert Singer neuerlich. Graf Stolberg kehrt sich aber nicht an den Protest und gibt unter großer Unruhe bei den Sozialdemokraten und unter eben solcher Heiterkeit auf der Rechten das Wort an Gröber gegen den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Singer zur Geschäftsordnung.

Hierauf wird zunächst der Antrag Singer auf Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Gröber-Bassermann mit 208 gegen 188 Stimmen bei 4 Stimm-Enthaltungen abgelehnt und sodann der Antrag Gröber-Bassermann mit 176 gegen 125 Stimmen bei 6 Stimm-Enthaltungen angenommen. Später wird mitgeteilt, daß nach definitiver Feststellung der Antrag Gröber mit 206 gegen 92 Stimmen bei 8 Stimm-Enthaltungen angenommen sei.

Nunmehr fährt das Haus in der Beratung des Zolltarifgesetzes fort.

Von den 38 Referaten ist jetzt zunächst an der Reihe das Referat des Abg. Schlumberger über Seide und Wolle. Zugleich geht ein Antrag Baudert ein, einzelne dieser Positionen an die Kommission zurückzuverweisen.

Vizepräsident Büsing erteilt dem Abg. Baudert zur Begründung seines Antrages das Wort; Redner wird aber nach fünf Minuten vom Präsidenten veranlaßt, abzubrechen.

Dem Abg. Reißhaus (soz.), der einen Antrag eingebracht, eine andere Einzelposition an eine Kommission zu verweisen und hierzu sprechen will, wird vom Präsidenten das Wort verweigert, wegen der Gleichmäßigkeit mit dem Antrage Baudert.

Weiter melden sich noch die Abg. Singer und Baudert zum Worte zur Geschäftsordnung. Beide antworten auf eine entsprechende Frage des Präsidenten: „Um eine Mitteilung zu machen!“ Beiden antwortet der Präsident Büsing: Wenn Sie mir nicht sagen wollen, wozu Sie das Wort wünschen, dann kann ich es Ihnen auch nicht erteilen.

Schließlich werden die Anträge Baudert und Reißhaus mit großer Mehrheit abgelehnt.

Nach weiterer Debatte zur Geschäftsordnung erhält dann noch Abg. Reißhaus das Wort zum Referat über „sonstige pflanzliche Spinnstoffe“, worauf Vertagung eintritt.

Am 10. d. wird die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes fortgesetzt mit der Erstattung der Berichte über die Verhandlungen in der Kommission.

Präsident Graf Ballestrem nimmt die Stenographen und die Temperatur des Hauses gegen einige Bemängelungen von der Linken in Schutz.

Abg. Arendt (freikons.) erstattet ein kurzes Referat über die Positionen 508—516, wasserdichte Gewebe, Linoleum, Buchbinderzeugstoffe u. s. w.

Präsident Graf Ballestrem: Es ist mir ein Antrag Stadthagen zugegangen auf Rückverweisung einzelner, und ein Antrag Spahn auf Rückverweisung aller Positionen des Berichtsabschnittes, ferner ein Antrag Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über diese Anträge. Ich bemerke dabei noch: Gestern habe ich noch die Herren Redner für und wieder den Uebergang zur Tagesordnung länger sprechen lassen. Nach reiflicher Prüfung bin ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch diese Reden nur als einfache Bemerkungen zur Geschäftsordnung zu betrachten sind und deshalb nicht mehr als fünf Minuten Zeit in Anspruch nehmen dürfen.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Spahn und Stockmann, der die Herren, die mit dem

---

Truggold.

12] Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Fortsetzung.)

Sie reichte Winkler ihre kleine, vornehm zarte Hand hin. „Was ich vermag, um diese kleine Widerspenstige zur Bestimmung zu bringen, das wird geschehen, verlassen Sie sich darauf!“

Heinrich beugte sich über die zierlichen Fingerspitzen und küßte sie, eine Thräne aus seinen Augen fiel brennend heiß darauf.

Sprechen konnte er nicht. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt, er empfand einen Jammer, wie nie zuvor in seinem Dasein. Und als die beiden lichten Mädchengestalten langsam davonschritten, war es ihm, als gehe das Glück nun von ihm für alle, alle Zeit.

„Wenn ich wenigstens jetzt noch einen raschen Entschluß faßte, energisch handelte, dann wäre es möglich, das Fliehende noch mir zurück zu gewinnen!“ Das fuhr ihm so durch den Sinn, und unwillkürlich that er einen Schritt vor, als wolle er den jungen Mädchen folgen.

Aber es blieb bei dieser einen Bewegung. Was wollte er doch eigentlich? Hatte Lisa nicht versprochen, Freiwerberin bei Anni zu sein, und konnte er sich eine nicht beredtere Fürsprecherin wünschen, als Lisa Siemann? Sie schätzte ihn hoch, das hatte sie ihm zahllose Male durch Worte und Blicke bewiesen, und gestern abend, als er sie im Arm hielt, wie war es ihm da so berauschend durch die Adern geflossen.

Die Gartenthür knarrte, nun war er ganz allein, ein Opfer der trostlosesten und widersprechendsten Empfindungen. Mit glühendem Kopf und jagenden Pulsen ließ er sich auf der Bank nieder, wo Lisa gesessen hatte und die Zerstörung ihres süßen, heimlichen Liebesraumes erfuhr.

Heinrich glaubte wieder ihr abblasses, schönes Gesicht vor sich zu sehen. Was war mit Lisa vorgegangen? Hatte sie nicht gesagt, sie sei verlobt? Sah sie aus wie eine strahlende Braut? Um Gotteswillen, was mochte dem jungen Mädchen widerfahren sein? . . . .

Winkler konnte vor einem quälenden Etwas, das in seiner Brust wühlte, weder zur Ruhe kommen, noch Klarheit in seine tiefinneren Regungen bringen.

Er stand wieder auf und eilte auf die Straße hinaus. Das Wetter, welches schon während des ganzen Tages gedroht hatte, entlud sich über dem kleinen, gartenreichen Vorort in voller Heftigkeit. Winkler dachte nicht daran, ein schützendes Dach aufzusuchen, ziellos irrte er stundenlang in dem Aufruhr der Elemente herum, und als er endlich heimkam, war er bis auf die Haut durchnäßt.

Käthe empfing ihn mit Ausrufen aufrichtiger Besorgnis; er aber schnitt jede Frage von vornherein ab.

„Sieh her, ich bin wie aus dem Wasser gezogen, ich gehe sogleich zu Bett und versuche zu schlafen, dann wird mir die kleine Abkühlung nicht schaden.“

„Aber so höre doch nur die große Neuigkeit —“

„Daß Fräulein Siemann sich verlobt hat? Ich weiß es bereits, Käthe! Du kannst mir glauben, das ganze Leben ist ein Rätsel und nicht wert, daß man sich mit der Lösung desselben ernstlich beschäftigt.“

Noch ein flüchtiges „Gutenacht“, dann schloß er die Thür seines Zimmers hinter sich ab.

Käthe sah ihren Bruder kopfschüttelnd nach, sie wußte nichts von dem Vorgefallenen und glaubte, er sei krank geworden und spreche im Fieber.

„Wir werden morgen zum Arzt schicken müssen,“ sagte sie zu Anni, welche blaß und tröstend im Wohnzimmer am Fenster saß, „mit Heinrich stimmt es nicht, oder es ist die Aufregung über all das gewonnene Geld, die ihn so mitnimmt!“

Als sie auch hier nur eine undeutlich gemurmelte Antwort erhielt, winkte sie Anni schweigend ins Schlafzimmer hinein, und bald erlosch auch das letzte Licht in der Winklerschen Wohnung.

8.

Als Lisa, Anni mit sich fortziehend, das Haus erreicht hatte, küßte sie das junge Mädchen sah heftig auf die Stirn. „Ich hoffe, liebe Anni, du wirst es dir sehr überlegen, ehe du einem Manne wie Heinrich Winkler endgiltig einen Korb gibst. Und wenn du deine Launen und Wünsche fürchtest, so bedenke auch, daß Winkler durch den Lotteriegewinn mit einem Schlage sehr wohlhabend geworden ist, und daß er auch ohnedies bemüht gewesen wäre, deinen Ansprüchen weitgehendst Rechnung zu tragen. Er ist ein so guter, aufopferungsfähiger Mensch, daß er bereit wäre, sein Herzblut für diejenigen hinzugeben, welche er liebt. Freilich gehört er auch zu denen, welche zu Grunde gehen, wenn ihre Liebe unerwidert bleibt.“

Da warf sich Anni aufschluchzend an die Brust der Freundin. „Wenn du Heinz so genau kennst, so verständige auch du dich nicht an ihm, heiratete nicht den alten, unausstehlichen Baron, sondern warte, bis der Tag kommt, wo Winkler —“

„Anni, ich verbiete dir, weiter zu sprechen!“ rief Lisa atemlos.

Aber das junge Mädchen schüttelte nur trotzig das reizende, eigenwillige Köpfchen. „Dich liebt er, Lisa, dich allein! Und du liebst ihn gleichfalls, leugne es nicht, es wäre eine offenbare Lüge!“

Lisas Augen sprühten. Anni hatte wohl kaum geglaubt, daß das sanfte Gelehrtentöchterlein so zornig werden könne. „Wolltest du diese finnlosen, ganz aus der Luft gegriffenen Dinge vorhin vielleicht auch Herrn Winkler erzählen?“ rief sie mit leidenschaftlicher, wenn auch leiser Stimme. „Ich verbitte mir ein für allemal, daß du mich zum Gegenstande deiner Empfindungen machst, die an Taktlosigkeit und Thorheit nichts zu wünschen übrig lassen. Ich bedarf keiner Fürsprecherin bei der Wahl meines künftigen Gatten, und solltest du meine Warnung nicht respektieren, so werde ich derselben den gebührenden Nachdruck zu geben wissen!“

„Lisa, wie kannst du nur so heftig sein! Ich habe es ja so gut mit dir und Heinz gemeint!“ rief Anni ganz bestürzt.

Die andere aber war schon die Treppe hinaufgehuscht, wo hellstutendes Licht sie empfing.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021213016/fragment/page=0002

Referat nicht zufrieden waren, auffordert, gegen den Uebergang zur Tagesordnung zu stimmen, wird dieser mit 198 gegen 41 Stimmen bei sechs Enthaltungen angenommen.

Es referieren Abg. Lutz (Zentr.) über die Positionen 517—543, Kleider, Putzwaren ꝛc.;

Abg. Münch-Ferber (natl.) über die allgemeinen Anmerkungen zu den Positionen 389—543;

Abg. Graf Kanitz (kons.) über die Positionen 544—568, Leder, und Lederwaren, Kürschnerwaren, Waren aus Därmen;

Abg. Trimborn (Zentr.) über die Positionen 569—585, Kautschukwaren;

Abg. Molkenbuhr (soz.) über die Positionen 586—599, Geflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen, Besen, Bürsten, Pinsel und Spielwaren;

Abg. Blell (frs. Vp.) über den Abschnitt betr. Waren aus tierischen oder pflanzlichen Schnitzstoffen.

Bei allen Referaten spielt sich derselbe Vorgang ab: Anträge auf Rückverweisung (Zubeil) und Uebergang zur Tagesordnung (Haase), mit der Unterbrechung Zubeils nach 5 Minuten, und mit Annahme des Uebergangs zur Tagesordnung.

Dasselbe wiederholt sich bei dem Referat des Abg. Arendt über Papier- und Pappwaren. Antragsteller waren Haase und Ledebour. Beschluß: Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Ledebour.

Ferner referiert Abg. Arendt über Bücher, Bilder, Gemälde. Hierzu läuft kein Antrag ein. Ein ferneres Referat des Abg. Müller-Meiningen betrifft die Waren aus Steinen oder andern mineralischen Rohstoffen mit Ausnahme der Tonwaren. Hier wieder Antrag Reißhaus (Ueberweisung) und Antrag Spahn (auf Tagesordnung). Sodann wird die Tagesordnung in namentlicher Abstimmung beschlossen.

Abg. Demmig (frs. Vp.) referirt über Thonwaren. Hier folgen wieder Anträge Stockmann und Spahn und, diesmal ohne namentliche Abstimmung, Annahme des letzteren Antrages (auf Uebergang zur Tagesordnung über ersteren Antrag).

Weiter referirt Abg. Spahn über Glas und Glaswaren. Hier beantragt Abg. Stockmann wieder Rückverweisung, während bezüglich des Antrages auf Tagesordnung der Abg. Horn (soz.) den Abg. Spahn, „da dieser im vorliegenden Falle Referent sei," ablöst. Der Uebergang zur Tagesordnung wird auch diesmal in einfacher Abstimmung beschlossen.

Ueber Edelmetalle und Waren daraus berichtet Abg. Letocha. Hier dasselbe Spiel, wobei als Antragsteller die Abgg. Hoch und Haase figurieren. — Nach dem vorletzten Referat des Abg. Spahn über Maschinen u. s. w. gehen wieder Anträge Ledebour auf Rückverweisung und Singer auf Tagesordnung ein.

Abg. Singer stellt nochmals fest, daß dieses wie alle mündlichen Referate wegen des Umfanges, über den sie sich erstreckten, unzulänglich seien, daß ausgedehnte sachliche Diskussion notwendig wäre, und daß, nachdem die Mehrheit am Dienstag die Redefreiheit bis auf fünf Minuten beschränkt und sich damit für alle Zeit ein Denkmal gesetzt habe, seine Freunde wenigstens diese fünf Minuten benutzen müßten, um zur Sache wenigstens noch so viel zu sagen, wie zur Zeit nur noch möglich sei.

Nachdem dann noch Abg. Ledebour den hohen Nähmaschinenzoll bekämpft und für Rückverweisung desselben an die Kommission fünf Minuten lang gesprochen, wird, und zwar wieder ohne namentliche Abstimmung, Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Ledebour beschlossen.

Als letzter Referent berichtet Abg. Paasche über Feuerwaffen, Uhren, Tonwerkzeuge, Kinderspielzeuge. Wieder erfolgen Anträge Geck auf Rückverweisung, und Reißhaus auf Tagesordnung.

Abg. Reißhaus, nach 5 Minuten vom Präsidenten Grafen Ballestrem unterbrochen, entschließt sich sichtlich nur schwer, aufzuhören und ruft noch ins Haus: „Millionen von Flüchen werden auf die Häupter der zolltollen Mehrheit herabgeschleudert werden."

Nachdem auch noch Abg. Geck seine Redezeit voll ausgenützt und zum Aufhören veranlaßt worden war, wird wiederum Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, und zwar diesmal wieder in namentlicher Abstimmung, mit 220 gegen 66 Stimmen bei vier Enthaltungen.

Damit sind die Referate erledigt, worauf das Haus sich vertagt.

Von Nah und Fern.

Der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landeskriegerverbände, in dem die gesamten Kriegervereine und -Verbände des Deutschen Reiches vereinigt sind, gibt soeben seinen dritten Jahresbericht heraus.

Zunahme der Hunde in Berlin. Am 1. April d. waren in Berlin 29 000 besteuerte Hunde vorhanden. Unversteuert waren außerdem noch vorhanden: 2163 Wach- und Kettenhunde, 521 Hunde von blinden oder tauben Personen, 2652 Zughunde, 200 Wächterhunde sowie 118 Hunde im Besitze des Kaisers oder im Besitze des Personals der auswärtigen Gesandtschaften, zusammen 5657 steuerfreie Hunde. In Summa 34 654 Hunde gegenüber 28 507 im Jahre 1895 und 33 862 im Jahre 1901. Die Zunahme ist also trotz der allgemeinen ungünstigen Erwerbsverhältnisse auffallend. Die Neuanschaffung von rund 1000 Hunden in einem Jahre läßt auf eine etwas günstigere Lage bei den beteiligten Steuerpflichtigen schließen, während die Zunahme der Einkommen- und Ergänzungssteuerposten teils durch den fortgesetzt starken Zuzug von Steuerpflichtigen, teils aber dadurch herbeigeführt ist, daß infolge gründlicherer Prüfung durch die Einschätzungskommissionen eine größere Zahl zuvor steuerfreier Personen zur Steuer veranlagt wurde.

Die räumlich größte Stadt in Deutschland ist nun doch nicht Dresden. Es wird zwar nach erfolgter Einverleibung von 12 Vororten an Gebiet größer, als die Reichshauptstadt sein, denn nach einer vom Statistischen Amte der Stadt Dresden aufgestellten Berechnung hat die Hauptstadt Sachsens z. Zt. einen Gebietsumfang von 4487 Hektar, die sich durch die Einverleibungen auf 6660 Hektar erhöhen wird, damit übertrifft dann der Umfang des Dresdener Stadtgebietes zwar den der Reichshauptstadt um 910 Hektar, aber Dresden kommt trotzdem unter den deutschen Großstädten erst an sechster Stelle; denn folgende fünf Städte haben ein noch größeres Weichbild: Köln (11 109 Hektar), Frankfurt a. M. (8014 Hektar), Straßburg (7829 Hektar), Hamburg (7688 Hektar) und München (6888 Hektar). Dagegen wird Dresden in seiner Einwohnerzahl zu Neujahr von der 6. an die 4. Stelle rücken, indem es Leipzig und Breslau verdrängt und gleich nach Berlin, Hamburg und München kommt.

Opfer des Berufs. In Ludwigstadt bei Zeitz wurde der Gendarm Koßmer erschossen aufgefunden.

Bei einem Postdiebstahl im Osnabrück benachbarten Sandfort wurden 8000 Mark gestohlen.

Gegen die kommunalen Festessen. Zu der weitverbreiteten Gepflogenheit der Kommunen, auf öffentliche Kosten aus gewissen Anlässen Festlichkeiten mit opulenten Mahlen zu veranstalten, hat die Stadtverordnetenversammlung zu Wriezen in der Mark jüngst in bemerkenswerter Weise Stellung genommen. Der Magistrat hatte beantragt, anläßlich der Uebergabe des Gasanstaltsumbaues ein Festessen zu veranstalten, wozu die Stadtverordneten etwa 200 Mark bewilligen sollten. Sämtliche Reder aus der Versammlung sprachen sich gegen eine solche Feier aus, die in jedem Falle überflüssig wäre, insbesondere wenn dazu städtische Mittel aufgewendet werden müßten, und kein Mitglied der Versammlung wollte, falls doch das geplante Festmahl stattfinden sollte, auf städtische Kosten essen und trinken. Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Nölle faßte die vorgetragenen Meinungen dahin zusammen, daß man nicht wünsche, Gäste auf städtische Kosten zu bewirten, auch entspreche es nicht der Würde der Stadtverordneten, auf öffentliche Kosten Festlichkeiten zu begehen. Die Versammlung lehnte darauf die Magistratsvorlage ab.

Tödliches Unglück. In Köln scheute das Pferd eines herrschaftlichen Wagens, rannte eine zum Rhein führende Straße hinab und verschwand mit Kutscher und Wagen in den Wellen. Schon bald darauf wurde die Leiche des Kutschers gelandet.

Von einer Lawine verschüttet wurden am Dienstag, wie aus Oberstdorf im Allgäu berichtet wird, bei der Bokkerscharte zwei Touristen; zwei Begleiter derselben konnten sich retten.

Rekord eines Klaviervirtuosen. In Triest gab dieser Tage der Klaviervirtuose Camillo Baucia ein Konzert, das 26 Stunden dauerte. Er unterbrach dasselbe bloß am Montag früh auf 10 Minuten. Nach Schluß der sechsundzwanzigsten Stunde war Baucia vollkommen frisch. (Die armen Zuhörer sind zu bedauern.)

Durch Bersten eines Schmelzofens in einer Glasfabrik in Courcy-la-Neuvillette wurden nach einem Telegramm aus Reims mehrere Arbeiter von glühenden Glasmassen überschüttet und schwer verletzt. Einer derselben ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Ein Weihnachtsmärchen. Daß die Wirklichkeit manchmal einem Märchen gleicht, beweist folgende Geschichte, die sich kürzlich vor einem Londoner Polizeigericht zutrug. Unter der Beschuldigung, gebettelt zu haben, stand ein vierzig Jahre alter Kellner William Buxton vor dem Richter. Als die Sache aufgerufen wurde, fragte der Richter den Angeklagten, ob er nicht einmal bei einem Herrn Rendel bedienstet gewesen sei. Buxton bejahte die Frage, worauf ihm der Richter ein Zeitungblatt zeigte, in welchem er einige Tage vorher zufällig gelesen hatte, daß die Erben des Rendel einen der früheren Diener ihres Vaters, namens William Buxton, suchten, welchem der Verstorbene 40 000 Mk. hinterlassen hatte. Der Richter ließ den glücklichen Erben sofort frei, nachdem dieser versprochen hatte, daß er nicht mehr betteln werde. Man darf wohl annehmen, daß er sein Versprechen halten wird.

Auf der Gemsenjagd verunglückt. Im Berner Oberlande sind drei junge Burschen, die heimlich — dem Brauch gemäß, aber gegen das Gesetz — auf die Gemsenjagd gingen, in den Bergen erfroren oder von einer Lawine verschüttet. Die jugendlichen Wilderer sind seit fünf Tagen, wie aus Genf gemeldet wird, verschollen, und drei zu ihrer Auffindung ausgesandte Rettungs-Kolonnen mußten unverrichteter Dinge umkehren, da mächtige Schneemassen und Lawinen ihnen jedes weitere Vordringen unmöglich machten.

Zusammensturz eines Turmes in Sizilien. Von Licodia Eubea kommt die Nachricht, daß der antike Turm von großem künstlerischen Interesse, der als nationales Monument betrachtet wurde, plötzlich eingestürzt ist. Die Trümmer verletzten einige benachbarte Häuser, doch war kein Menschenleben zu beklagen. Die Stadt ist tief traurig über den unersetzlichen Verlust.

Ein schwedischer Reklame-Bund ist dieser Tage zu stande gekommen, der die bessere Ausgestaltung des Touristenverkehrs in Schweden bezweckt. Zur konstituierenden Versammlung in Stockholm waren Vertreter der Staats- und Privatbahnen, Mitglieder der Direktion aller schwedischen Touristenvereine, die Leiter der Dampfschiffslinien, sowie der größten Hotels erschienen.

Gewaltiger Frost wird aus dem Innern Rußlands gemeldet. Besonders im Wolgabecken ist die Kälte eine ganz gewaltige. In der Nähe von Kasan und am Oberlauf der Kama sind in der letzten Woche wiederholt 40 bis 41 Grad Kälte beobachtet worden. Der Frost der letzten Wochen kam so plötzlich, daß zwischen Astrachan und Larizyn selbst Passagierdampfer im Eise sitzen blieben und sogar mit Hilfe der Eisbrecher nicht freizubringen waren. Man befürchtet, daß viel von Nischni-Nowgorod nach Astrachan abgegangenen Zügen von Frachtschiffen verloren geht. In der Nähe von Krasni-Yar ging auf verschiedenen Kähnen bereits die ganze Fracht verloren. Auch zahlreiche Todesfälle infolge Erfrierens werden gemeldet.

Die deutsche Sprache. Wie man aus Konstantinopel berichtet, lernen seit kurzem die fünf ältesten Söhne des Sultans auf direkten Befehl des Padischah Deutsch, und zwar mit ganz außerordentlichem Eifer. Den Unterricht leitet Ahmed Nurri Pascha, der noch vor 20 Jahren Helle hieß und Militärattaché in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft war, dann aber eines Tages plötzlich Mohammedaner wurde und mit dem Range eines Obersten in die türkische Armee eintrat. Er steht in Konstantinopel in hohem Ansehen und im Rufe eines sehr gelehrten und wissenschaftlich ausgezeichneten Mannes. Die Prinzen machen sehr gute Fortschritte und haben den Sultan erst jüngst — anläßlich seines Geburtsfestes — mit einem deutschen Gratulationsschreiben überrascht.

Der ausgemusterte Harem. Der Schah von Persien hat, wie schon gemeldet, seinen Harem von 1700 Frauen auf 60 — fast hätten wir geschrieben: „Stück" — herabgesetzt. In ganz Persien wird diese Verkleinerung des Harems als ein Beweis von Mut und Energie und als eine Heldenthat angestaunt, die noch kein persischer Herrscher gewagt hat. Indessen soll es in Teheran nicht an Höflingen fehlen, welche zu verstehen geben, daß die Verkleinerung des Harems nicht allzu ernst genommen werden dürfe und daß es dem Schah mehr um eine — Ausmusterung, als um eine Ersparnis zu thun gewesen sei, um Raum für jüngere und schönere Frauen zu gewinnen.

Gerichtshalle.

Berlin. Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Lotteriegesetz wurde vor der Strafkammer des Landgerichts gegen vier Inhaber der „Internationalen Fahrradgesellschaft m. b. H.", die Geschäftsführerin Klara Hermann und die Kaufleute Ludwig Sachs, Theodor Schuppli und Adolf Rosenau verhandelt. Die genannte Gesellschaft hatte in umfangreichem Maßstabe Fahrräder nach dem bekannten Gella-, Hydra- oder Schneeballsystem vertrieben. Der Gerichtshof verurteilte das Fräulein Hermann zu 300, Sachs zu 150 und Schuppli und Rosenau zu je 500 Mk. Geldstrafe.

Petersburg. Der Leutnant Kelewitsch, welcher in Port Arthur einen Mordversuch auf den aus den chinesischen Wirren bekannten General Stoessel verübte, wurde zu 20 Jahr Zwangsarbeit verurteilt.

Gemeinnütziges.

Wasserdichtmachen von Fässern und Strohgeflechten. In Rußland und China verwendet man dazu schon seit langer Zeit eine ganz leicht darstellbare Masse, welche sich vorzüglich bewährt: In 3 Teilen frischen, durch heftiges Schlagen defibrinierten Blutes werden 4 Teile zu Staub gelöschten Kalkes gethan, und dieser Mischung etwas Alaun hinzugefügt. Die so erhaltene dünnklebrige Masse kann sofort zum Anstrich verwendet werden. Je nach dem gewünschten Grade der Dichtigkeit wird der Anstrich zwei- oder dreimal wiederholt.

Ein gutes Lötmittel für Glas erhält man, wenn man eine Legierung von 90 Teilen Zinn und 10 Teilen Aluminium bei 320 Grad Reaumur zusammenschmilzt. Alsdann stellt man eine Mischung von 95 Teilen Zinn und 5 Teilen Zink her, die bei 160 Grad Reaumur schmilzt. Nach einem kürzlich von einem französischen Professor gehaltenen Vortrage soll man mit diesen beiden Legierungen im stande sein, Glasstücke mit derselben Leichtigkeit wie zwei Metallstücke miteinander zu verlöten, wenn man sie vorher genügend erwärmt und die beiden Flächen mit einer Lötstange aus diesen Legierungen bestreicht. Nach einer Mitteilung des Patent-Bäreaus Richard Lüders in Görlitz muß hierbei die Legierung mit einem Stück Aluminium gleichmäßig verteilt werden.

Buntes Allerlei.

Bronze statt Schaumgold. Das zum Vergolden von Nüssen, Tannenzapfen ꝛc. verwendete Schaumgold ist wenig haltbar und muß fast jedes Jahr neu aufgelegt werden. Es ist daher ein Bronzieren (Gold, Silber oder Kupfer) der Gegenstände weit mehr zu empfehlen. Die Gegenstände sind zu diesem Zweck zunächst mit Mixium, das in jeder Drogerie bezw. in jeder Farbwarenhandlung zu haben ist, dünn zu bestreichen, zehn Minuten lang trocknen zu lassen, dann mittels eines weichen Haarpinsels mit dem Bronzepulver zu bestäuben und ein bis zwei Tage liegen zu lassen. Eine derartige Vergoldung hält unbegrenzt.

* * *

Moderne Annonce. „Gesucht ein Ausrufer für eine Auktion; derselbe muß Bauchredner sein, um gleichzeitig mitbieten zu können." (Lach. Jahrb.)

Druck v. H. Arendt, Berlin.

Tiefatmend stand sie still, beide Hände auf die heiße, fiebernde Stirn legend.

Erst jetzt mochte das Geschehene ihr voll zum Bewußtsein kommen. Wie sicher hatte sie doch auf Gegenliebe gehofft, wie fest auf Heinrichs Schutz und Hilfe gebaut! Und seine Blicke hatten gelogen. Wie man sich über eine Blume neigt, um im nächsten Moment, von etwas anderem eingenommen, achtlos weiterzugehen, so hatte Heinrich sich nur ihrer Schönheit erfreut, ohne mit dem Herzen dabei zu sein.

Wie nahe war sie daran gewesen, sich ihm gegenüber zu verraten, sich so tief zu demütigen, daß ein Verweilen in seiner Nähe ferner zur Unmöglichkeit geworden wäre. Wie dankbar mußte sie dem Zufall sein, der sie vor einer so beschämenden Niederlage bewahrt hatte.

Nun sollte er nie, niemals erfahren, daß er, ohne es zu wissen, sie verschmäht hatte. Seinem Mannesstolz sollte nicht der Sieg werden, sich sagen zu können: „Du hast ein zuckendes Mädchenherz in den Tod verwundet!"

Sie wollte schon fertig werden mit ihrer Liebe und dem zehrenden Weh. Stolz und Hochmut sollten alles ersetzen, was ihr je begehrenswert erschienen war.

Aus dem kleinen Salon der Professorin klangen gedämpfte Stimmen herüber. War Ewald bei der Mutter, oder —?

Wie sich nun doch wieder alles in ihr zusammenkrampfte unter der Vorstellung, daß sie vielleicht schon jetzt am Wendepunkte ihres Daseins stand, in der nächsten Minute wohl schon gezwungen war, ihr heiliges Wort zu verpfänden, für immer, für alle Zeit.

Eine Thür öffnete sich. Lisa erschrak so heftig, daß der letzte Blutstropfen aus ihren Wangen entwich, und doch war es nur die alte Dore, welche herauskam.

Bei Lisas Anblick freilich konnte sie ihre heftige Bestürzung nicht verbergen.

„Du himmlische Güte, was ist dir widerfahren, Liebling?" Du siehst ja aus wie der leibhaftige Tod!"

Lisa winkte beschwichtigend mit der Hand. „Still, still, Dore, ist Besuch bei Mama?"

Die Alte brach in Thränen aus. „Lisa, mein Herzenskind, zwingen kann dich niemand. Sei tapfer, bleibe dir selbst treu."

Das junge Mädchen lächelte matt. „Du bist doch überzeugt davon, daß Mama nur mein Bestes will, nicht wahr, Dore?"

„Ich war es bis zum heutigen Tage!" flüsterte die Alte, mit dem Schürzenzipfel die Augen trocknend. „Aber manchmal nimmt der Hochmutsteufel über Nacht von einem Herzen Besitz, das habe ich jetzt erfahren müssen."

„Du bist im Irrtum, Dore. Mama ist in ihrem Sinne dieselbe wie immer, doch es gibt Verhältnisse, die stärker sind als unser Wille und — unsere Liebe."

Die Alte schüttelte eigensinnig den Kopf. Sie wollte etwas entgegnen, aber ein Windstoß fuhr um das Haus, daß alle Fenster klirrten, ein dumpfer Schlag, ein greller Blitz folgten, die Dienerin eilte, so schnell ihre alten Füße sie tragen wollten, davon, um alles zu schließen.

Lisa wandte sich langsam dem Salon zu, ihre zitternde, eiskalte Hand strich über die fiebernde Stirn. Noch einmal lenkten sich die Gedanken sehnsuchtsvoll verlangend auf Heinrich, dann begrub sie ihre Liebe unter Stolz und starrem Willen.

Im nächsten Moment öffnete sie die Thür zum Salon. Ein ganz kurzes Zögern noch, dann stand sie wie schützend an der Seite ihrer Mutter.

„Weine nicht mehr um mich, meine liebe Mama. Dein oder vielmehr des Herrn Barons Wille soll geschehen" — sie legte den Arm wie schützend um die Gestalt ihrer Mutter und verneigte sich leicht mit einer bestimmten Würde vor dem alten Herrn, welcher sich bei ihrem Erscheinen wie elektrisiert erhoben hatte. „Ich bin Ihre Braut, Herr Baron — ich füge mich in alles!"

Wie aus weiter Ferne tönte die traurige Stimme ihres Kindes an das Ohr der alten Dame.

Welch eine schwere, unselige Stunde hatte sie soeben durchlebt!

Der Baron war gekommen mit der lächelnden Sicherheit eines Menschen, welcher den Sieg bereits in seiner Hand zu halten meint.

Die Professorin hatte geglaubt, am klügsten zu handeln, wenn sie den Unwillkommenen empfing und ihn mit ihren Bitten erstürmte.

Doch die innig beredten, überzeugungsvollen, eindringlichen Worte einer Mutter erreichten nicht einmal des Herz des alten Aristokraten.

Was wußte er von den Empfindungen einer Mutter! Er hatte stets nur die eigenen Wünsche berücksichtigt und das Familienleben seit Jahrzehnten nur aus der Ferne kennen gelernt. Von echtem Schmerz und wahrer Freude hatte er seit langem, langem keine Ahnung mehr, jedes tiefere Empfinden war ihm fremd geworden.

Solche Menschen sind eigensinnig und egoistisch — der Baron war es im höchsten Grade.

Diese alte Geschichte von Schuld und Schmerz beschäftigte, ja amüsierte ihn — für ihn war das Leben ein langer öder Sandweg, und wenn er Blumen sah, so wandte er mißgestimmt das ergraute Haupt — für ihn existierten längst keine Rosen mehr, der Frühling brachte ihm Gichtschmerzen und der Sommer mit seinem heißen, berückenden Atem erregte die Galle des Sonderlings, er war einer von denen, welche an den Dingen und Vorgängen stets etwas herumzunörgeln haben und ihres Daseins niemals froh werden.

Dieser kleine Kampf hier bot ihm eine ergötzliche Abwechslung; je heißer und beredter die Professorin bat, um so behaglicher war es ihrem Gegner zu Mute geworden.

Er erfuhr, daß Lisa ihn zurückwies, daß weder sein Rang noch sein Reichtum sie verlockte. Das machte die Sache um vieles pikanter. Er hatte bereits erwogen, daß auch solch ein Skandal danach angethan sei, manche Stunde zu kürzen und den Geist ausschließlich zu beschäftigen. Seine Eitelkeit wurde zwar durch die erfahrene Abweisung leicht verletzt, doch sein ränkevoller Sinn fand sich bald mit der Thatsache ab.

Tr 12 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021213016/fragment/page=0003

Am **Montag den 15. d. Mts.** bin ich in

Kemberg, Hotel zur Post

(Casinozimmer) anwesend.

Hermann Gröting

Bankgeschäft.

Es ist Wahrheit,

daß man

zum Backen

Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Zucker aller Art, ff. Margarine, ganz frisch, alle Gewürze

durchaus billig und gut bei mir einkauft.

C. G. Pfeil.

Weihnachts-Bäume

in allen Größen hat zu verkaufen.

Wilh. Quinqué, Wittenberger Straße 63.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung

Markt 9 Kemberg Markt 9

empfiehlt

Kartoffelquetschmaschinen	Eiserne Kochöfen und Maschinen
Waschmaschinen	Kachelöfen
Wringmaschinen	Tisch- u. Hängelampen
Blaue Leiterwagen	Vandarme, Küchenlampen
Irische Dauerbrandöfen	Eingeschossene Teschins m. Beschußstempel, Revolver u. Patronen.
Transportable Kochmaschinen mit Chamotteausmauerung,	Rucksäcke.

Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen bewährter Systeme werden entgegengenommen.

C. Schneider vorm. M. Außendorf

Korbwarenlager

Bürgermeisterstraße 2 Wittenberg Bürgermeisterstraße 2

empfiehlt billigst in großartiger Auswahl

Lehnstühle, Kinderstühle, Puppenwagen, Kinderwagen, Rohrspielwaren, Wirtschafts-, Papier- und Arbeitskörbchen.

Reparaturen sauber und billig.

Zahn-Atelier v. E. Pape, Wittenberg

Collegienstr. 64 I. Etage

im Hause von Kaufmann **Leopold** (früher Zimmer).

Mäßige Preise. Prompte Bedienung.

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Markt Nr. 7.

Buckskins

Neuheiten in Anzugstoffen

Echt englische Hosenstoffe.

Paletot- & Joppenstoffe.

Mass-Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Ständig Eingang von Neuheiten.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Blutverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bekleimung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Portadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranken dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den **Apotheken von Kemberg, Pretzsch, Gräfenhainichen, Jessen, Schmiedeberg, Oranienbaum, Wörlitz, Wittenberg** u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versenden die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: Seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eberesche saft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum

vollständig schmerzlosen Zahnziehen

unter gewissenhafter Ueberwachung.

Ferner empfehle ich mich für **alle operativen und technischen Arbeiten.** Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Puppenköpfe u. Puppenbälge

in reicher Auswahl

zu besonders billigen Preisen empfiehlt

Friedr. Heym.

Poetzsch

Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt.

Dieselbe wird von der Großkaffeerösterei

Richard Poetzsch, Leipzig

Hoflieferant

stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von:

100 — 120 — 140 — 160 180 — 200 Pfg. pro Pfd.

zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in **Kemberg:**

W. Becker, Kolonialw.

Wittenbergerstraße.

Krankenwein
Französischen Rotwein
Rheinweine
Moselweine
Pepsinwein
Samoswein für schwächliche Kinder
Ungarweine

empfiehlt **Fr. O. Hayner.**

Inh.: Theodor Herzer.

Zu haben i. d. Löwen-Apoth. Kemberg.

Wer Grundstück, Besitzung, Wohn- od. Geschäftshaus **verkaufen od. kaufen** oder wer möblierte Zimmer, Wohnungen, Geschäftslokale, Lagerräume 2c. **vermieten** oder **mieten** will oder wer **Geld** auf Hypothek **sucht** oder **auszuleihen** hat, wende sich an den **„Rhein.-Westf. Wohnungs-Nachweis und Immobilienmarkt"** in Köln, Helenenstraße. Auswärtige Rückporto.

Wer Geld braucht, wende sich an **Max Koch, Poessneck i. Th.**

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh u. schlechtem Magen leisten die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

Zucker mit feinstem deutschen Pfeffermünz stets sichere Linderung.

Paket 25 Pfg. bei Fr. O. Hayner, Drogerie in Kemberg.

Hochfeine Mundharmonikas mit Glockenstimmen

sowie **Ziehharmonikas** empfiehlt

Friedr. Heym.

Den geehrten Damen von Kemberg und Umgegend empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tapisseriewaren

wie Kaffee-, Kommoden-, Servie- und Nähtischdecken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Betttaschen, Wandschoner, Waschtischgarnituren, Wäschebeutel, Wäschekorbdecken, Leinenbeutel, Klammerbeutel, Klammerschürzen, Besenvorhänge 2c. 2c., sämtliche dazu gehörigen Stoffe, Garne und Seide.

Ferner **Filz- und Tuchsachen** wie Bettvorleger, Kissenbezüge, Schlummerpuffs, Kaffeewärmer, Bürsten, Zeitungs- und Staubtuchtaschen, Schlüsseletuis 2c. in großer Auswahl und billigen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Friedr. Heym.

Gummi-Unterlagen
Gummi-Clystierspritzen
Gummischläuche für Menschen und Tiere
Gummisauger
Milchpumpen
Brusthütchen
Beißringe
Insektenpulverspritzen
Glasspritzen
Saugflaschen u. Saugflaschengarnituren

empfiehlt **Fr. O. Hayner.**

Inh.: Theodor Herzer.

Conserven
Prima Stangenspargel
Schnittspargel
Junge Erbsen
Feine junge Erbsen
Schnittbohnen
Brechbohnen

sowie **feinen Sauerkohl**

empfiehlt **Fr. O. Hayner**

Inh.: Theodor Herzer.

Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Grieskleie, Gerstenschrot

sowie täglich frisches

Landbrot

empfiehlt

Fritz Roedler, Teichmühle.

Kurse der Berliner Börse.

vom 11. Dezember 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. ev. unk. 1905	3½	101.90
Preuß. Staats-Anl. alte	3½	101.90
do. do.	3	91.—
Rheinprovinz Anleihe	3⅞	101.80
Teltower Kreis do.	4	104.80
Badische Staats do.	3½	100.70
Bayrische Staats do.	3½	—.—
Hamburger Staats do. v. 1902	3	89.—
Sächsische Staats-Rente	3	89.20
Berl. Stadt-Anl. v. 1882—1898	3½	99.80
Landschaftl. Central-Pfandbr.	3½	99.80
Deutsche Hyp.-Pfandbr. uk. 1910	4	102.25
Gothaer Hyp.-Pfandbr. uk. 1909	4	102.10
Hamburg. Hyp.-Pfdbr. uk. 1910	4	102.75
Meckl.-Strelitz Hypoth.-Pfandbr. 4% J./J.	fr.	67.10
Pomm. Hyp.-Pfdbr. B. abg. 4%	3,2	—.—
Preuß. Bodenkred. Pfdbr. uk. 1910	4	101.40
Preuß. Hyp. 4% abg. Pfbr.	4	98.75
Preuß. Pfdbrdl.-Pfdbr. uk. 1910	4	102.30
Argent. äuß. Gold-Anl. 1888	4½	73.25
Chinesische Staats-Anl. 1898	4½	90.70
Mex. kons. Anl. 1899 kl. Stücke	5	99.75
Mosauer Stadt-Anleihe	4	93.50
Rumän. amort. Anl. kl. Stck.	5	97.90
do. 1890 do. do.	4	86.30
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	99.80
Serbische amort. Anl. 1895	4	—.—
Ungar. Goldrente kl. Stücke	4	103.—
do. Kronenrente do.	4	98.60
Anatol. Eisenb. Obl. II. (Erg. Netz)	5	101.70
Italienische do.	2,4	69.25
Kowalow-Woron. do. (600 Mk.)	4	99.40
Russ. Südostbahn do. 1901	4	99.40
Warschau-Wien do. X./XI.	4	99.90

Hermann Gröting, Bankgeschäft

Wittenberg (Bez. Halle).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-19021213016/fragment/page=0004